Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 121. **Mittwoch, den 12. Oktober 1932.** **81. Jahrgang.**

Ueberfluß an Akademikern.

Wir lesen in der Bielitzer „Beskdl. Deutsch. Ztg.": In wenigen Tagen werden in die Hörsäle der polnischen Hochschulen neue Scharen junger Studenten strömen, um den beschwerlichen Weg einer akademischen Berufsausbildung anzutreten. Es wird in diesem Jahre nicht anders als sonst sein: die meisten werden das Studium ohne den nötigen wirtschaftlichen Rückhalt beginnen. Ihr Idealismus wird die schwere Probe einer unzulänglichen Ernährung und eines ungeheizten Zimmers das sie womöglich noch mit anderen teilen müssen, zu bestehen haben. Nicht alle pflegen diese Probe zu bestehen. Es ist schon eine leidenschaftliche Liebe zur Wissenschaft nötig, um sich vier oder fünf Jahre für nichts und wieder nichts durchzuhungern. Denn was erwartet der Akademiker nach vollendetem Studium? Was erwartet insbesondere den deutschen Akademiker? So wie die Dinge heute liegen, bestehen nur für einen verschwindend kleinen Prozentsatz von ihnen Aussichten, Posten zu bekommen, die wirtschaftlich den langjährigen Vorbereitungsweg auch nur einigermaßen entsprechen. Für den Durchschnittsakademiker wird die Zeit des Hungers nach dem Studium nicht zu Ende sein.

Man halte einmal Umschau unter unseren jungen Akademikern. Geht man in die Hörsäle, ist man erschreckt über die große Zahl von dürftig und auffallend schlecht gekleideten Menschen. Spricht man mit Akademikern die eben ihr Schlußexamen gemacht haben, wird man feststellen müssen, daß nur für wenige Plätze frei sind, auf denen sie ihrer Berufsausbildung entsprechend arbeiten können, und weiter, daß diese Posten nur sehr schlecht bezahlt werden. Nur die wenigsten Studenten werden schon acht bis zehn Jahre nach Studienantritt so viel verdienen, um eine Familie unterhalten zu können.

Diese Zustände werden sich im Laufe der Jahre nur noch verschlimmern. Denn wir haben auch in Polen schon heute einen Ueberfluß an Akademikern, ja in Polen gibt es schon heute in einem Umfange akademisches Proletariertum, daß man den immer noch wachsenden Zustrom zu den Hochschulen nur mit größter Sorge zur Kenntnis nehmen kann.

Da für die deutschen Akademiker die höhere staatliche Beamtenlaufbahn so gut wie verschlossen ist, sind die Aussichten auf ein gedeihliches Fortkommen für den deutschen Studenten noch viel schlechter und geringer. Es bestehen schon heute kaum Unterbringungsmöglichkeiten für Gymnasiallehrer, Aerzte, Juristen, Techniker. In wenigen Jahren wird auf allen diesen Gebieten ein noch nicht dagewesenes Ueberangebot herrschen.

Die Abiturienten, die jetzt mit dem Studium beginnen, müssen schon ganz besonders begabt sein, wenn sie später in ihrem Beruf weiterkommen wollen. Lediglich für evangelische Theologen sind die Aussichten noch recht günstig. Wer den Trieb zum Studium nicht mächtig in sich fühlt, wer vor allem nicht besonders begabt ist, sollte die Finger von den Büchern der Wissenschaft lassen. Es gibt schon heute mehr als genug Menschen, die nur um einer törichten und falschen Eitelkeit willen die Hörsäle bevölkern und den wissenschaftlich wirklich Begabten das Fortkommen erschweren.

In Deutschland ist in den letzten Jahren aus Einsicht und Vernunft oder aber auch infolge der wirtschaftlichen Not die Neigung für die akademischen Berufe zurückgegangen. Die Zahl der Sextaner, der Abiturienten und unter diesen die Zahl derer, die studieren wollen, geht von Jahr zu Jahr erfreulicherweise zurück.

Hoffentlich wird diese gesunde Erscheinung auch bei uns bald festgestellt werden können.

Die Erhöhung der Studiengebühren zum neuen Studienjahr in Polen, die ja bei uns im Verhältnis zu denen in Deutschland außerordentlich niedrig liegen, scheint wenigstens eine kleine Beschränkung der Studienbeflissenen zur Folge zu haben, wenn auch auf diesem Wege leider statt der Minderbegabten die Minderzahlungsfähigen zurücktreten müssen.

Politische Uebersicht.

Titulescu wird Außenminister.

Bukarest. Der Konflikt zwischen der rumänischen Regierung und ihrem Londoner Gesandten und Vertreter beim Völkerbund, Titulescu, entstanden aus dessen Weigerung, den Nichtangriffspakt mit Rußland zu billigen, ist beigelegt. Ministerpräsident Wajda hat Titulescu das Außenministerium angeboten und Titulescu hat angenommen. Eine Richtungsänderung in der auswärtigen Politik soll das nicht bedeuten.

Der neue Zolltarif.

Im Gesetz- und Verordnungsblatt ist der seit langer Zeit angekündigte neue Zolltarif veröffentlicht worden. Während Polen bisher nur einen einspaltigen autonomen Tarif besaß, der sich formell an das Vorbild Frankreichs anlehnte, hat es sich jetzt ein neues vielseitiges Instrument für Handelsvertragsverhandlungen in der Gestalt eines sogenannten Doppeltarifes geschaffen. Außer einer Spalte mit den Normalsätzen bringt die Neuordnung für sämtliche Positionen noch einen sogenannten Obertarif mit Maximalzöllen. Außerdem ist eine Ermäßigung der Normalsätze gegenüber Vertragsstaaten auf dem Verhandlungswege vorgesehen, wodurch in der Praxis noch eine dritte Reihe von Zollsätzen vorhanden sein wird. Ferner enthält das neue Tarifwerk eine weitgehende Auflockerung der bisherigen Warengruppen. An Stelle von rund 1900 Positionen des alten polnischen Tarifes werden jetzt über 4500 Positionen unterschieden, wobei im einzelnen die Nomenklatur benutzt worden ist, die der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes auf Grund der Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz von 1927 empfohlen hat.

Diese formalen Unterschiede gegenüber dem bisherigen Tarif treten aber an Bedeutung hinter der Tatsache zurück, daß das neue Zollinstrument, das durchweg erhebliche Erhöhungen der bisherigen Zollsätze auch in der Normalspalte bringt. Der polnische Zolltarif trägt durchaus das Kennzeichen grundsätzlicher Hochzollpolitik.

Meistens bleiben die Sätze des Obertarifs nur um rnnd 25 pCt. über den Normalsätzen, da diese schon einen weitgehenden prohibitiven Charakter tragen. Die Inkraftsetzung des neuen Instruments erfolgt allerdings erst in einem Jahre, so daß inzwischen Gelegenheit zu neuen Handelsvertragsverhandlungen mit allen interessierten Staaten geboten ist. Der im Jahre 1930 unterschriebene deutsch-polnische Handelsvertrag, der bekanntlich nicht ratifiziert worden ist, aber in den Diskussionen über die zukünftige Gestaltung der deutsch-polnischen Beziehungen bisher immer noch eine große Rolle spielte, verliert auch formell seine Bedeutung.

Polnisches Werben um Prag.

Prag. Die tschechische Presse diskutiert in den letzten Tagen mit steigender Sympathie den Gedanken einer polnisch-tschechoslowakischen Annäherung. Soweit die politische Seite dieser Diskussion in Betracht kommt, bewegen sich die Gedanken noch in ziemlich vagen Vorstellungen. Wirtschaftlich werden aber ganz konkrete Vorschläge gebracht. Das Warschauer Blatt „Wieczor Warszawski", das in einem hier viel zitierten Artikel für ein polnisch-tschechoslowakisches Sicherheitsbündnis eingetreten war, um „den rachedurstigen und kriegerischen Militarismus" abzuwehren, pries mit vielen Worten den Tschechen den Hafen Gdingen an, der der tschechoslowakische Hafen am baltischen Meere werden müßte. Die tschechoslowakische Handelsflagge könnte sich im baltischen Meere zeigen und „was würde noch hindern, daß nach Abschluß eines tschechoslowakisch-polnischen Militärbündnisses sich auch die tschechoslowakische Kriegsflagge dort entfalten könnte?" Für die Kriegsflagge haben die recht realen Tschechen einstweilen wenig Verständnis, aber die Vorteile, die Polen im Gdinger Hafen anbietet, locken, und in der tschechischen Presse häufen sich die Artikel, die die Vorteile Gdingens gegen die Danzigs und der übrigen deutschen Häfen herausstreichen.

Streik in der Warschauer Gasanstalt.

Warschau. In der Warschauer Gasanstalt sind die Arbeiter in den Streik getreten. Der Streik hat aber eine überraschende Wendung genommen. Kurz nachdem die Arbeiter das Gaswerk verlassen hatten, wurde der Betrieb sofort von Truppen besetzt, die man extra aus Modlin nach Warschau befördert hatte. Ueber Anordnung des Regierungskommissärs für die Stadt Warschau wurden weitere 6 Ingenieure und 30 Maschinisten der Gasanstalt unter polizeilicher Eskorte zwangsweise in den Betrieb gebracht und gezwungen, ihre Diensttätigkeit wieder aufzunehmen. Sappeur-Soldaten wurden als Arbeiter beschäftigt. Der Magistrat hat sämtlichen Arbeitern des Gaswerks gekündigt und engagiert neue Arbeiter; der Versuch der Streikenden, eine Versammlung abzuhalten, wurde durch die Polizei verhindert.

Der Außenhandel halbiert.

Verkehr mit Deutschland sinkt.

In den ersten acht Monaten 1932 hat sich der Gesamtwert der polnischen Einfuhr auf 569,9 Mill. Zł belaufen gegenüber 1043,3 Mill. Zł in der gleichen Zeit des Vorjahres, so daß also ein Rückgang um 45 pCt. zu verzeichnen ist. Deutschland führt hierbei immer noch mit einem Anteil von 19,9 pCt. gegenüber 24,2 pCt. im Vorjahr; der Anteil sinkt jedoch und hat z. B. im August d. J. nur noch 12,2 pCt. betragen. Als zweitwichtigstes Einfuhrland Polens sind unverändert die U.S.A. zu nennen mit einem Anteil von 11,5 (im Vorjahr 11) pCt., als drittes folgt England mit einem stark verbesserten Anteil von 8,3 (7) pCt. In der gleichen Zeit hat sich die polnische Ausfuhr von 1274,7 auf 706,3 Mill. Zł., also um gleichfalls 45 pCt. verringert. Hier steht England mit einem Anteil von 18 (17) pCt. als wichtigster Abnehmer Polens unbestritten an erster Stelle, während Deutsch-

land mit einem Anteil von 15,1 (16,7 pCt. an die zweite Stelle zurückgedrängt worden ist. Der deutsche Anteil an der Ausfuhr Polens geht ebenfalls weiter zurück; er hat im August d. J. nur noch 13,1 pCt. betragen. Die nächst wichtigsten Abnehmer Polens sind unverändert die Tschechoslowakei und Oesterreich mit Anteilen von 9,6 (7,2) pCt. bezw. 8,3 (9,5) pCt.

Die Klage des Fürsten von Pleß.

Haag. Der Ständige Internationale Gerichtshof gibt bekannt, daß die polnische Regierung im schriftlichen Vorverfahren zum deutsch-polnischen Streitfalle wegen der oberschlesischen Vermögensrechte des Fürsten von Pleß einen formellen Einwand gegen die deutsche Klage zugleich mit dem Antrag vorgebracht hat, über diesen Einwand in einem Vorverfahren zu entscheiden. Das Präsidium des Gerichtshofes hat nunmehr der deutschen Regierung einen Termin zur Einreichung einer schriftlichen Stellungnahme zu diesem Einwand angesetzt. Dieser Termin läuft am 31. Oktober ab.

Deutschlands Wirtschaftsverhandlungen.

Bei den deutsch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen soll es nach Ansicht Berliner amtlicher Stellen in der Frage der Devisenzuteilung bald zu einem Modus vivendi kommen. Dafür spricht auch die Nachricht, daß in letzter Zeit von seiten der italienischen Banken wieder größere Ueberweisungen auf deutsche Konten erfolgten, so daß die Reichsbank, die grundsätzlich Lire nur nach Maßgabe der Eingänge zuteilt, auch ihrerseits die Restriktionsmaßnahmen lockern konnte. Allerdings ist man sich darüber klar, daß die Italiener versuchen werden, das Devisenproblem mit der Frage der deutschen Einfuhr-Kontingente, die den italienischen Agrarexport besonders empfindlich treffen, zu verkoppeln. Die Lösung des Kontingentstreits stehen aber noch erhebliche Schwierigkeiten entgegen. Man glaubt immerhin, schon in den nächsten Tagen zu einer vorläufigen Klärung zu gelangen. Die Absicht, den Gesamtkomplex des deutsch-italienischen Handelsvertrages bei dieser Gelegenheit grundsätzlich aufzurollen, ist bisher weder von deutscher noch von italienischer Seite bekundet worden. Nach den bisherigen Dispositionen wird übrigens die deutsche Delegation von Rom nicht, wie es ursprünglich geplant war, nach Paris fahren, sondern zunächst nach Berlin zurückkehren, um hier mündlich über die Eindrücke und Erfahrungen ihrer Rundreise Bericht zu erstatten. Von hier aus wird sie sich nach Kopenhagen begeben. Maßgebend dafür war wohl die Erwägung, daß grade in den skandinavischen Ländern die Widerstände gegen den Bezug deutscher Industrieprodukte, die schon durch das früher eingeführte Butterkontingent ausgelöst worden waren, durch die neuen deutschen Einfuhrdrosselungen außerordentlich verstärkt worden sind. Ueberdies macht England große und offensichtlich erfolgreiche Anstrengungen, um diese Mißstimmung gegen Deutschland zugunsten seines Industrieexports auszunutzen. Hier ist also Gefahr im Verzuge. Ob allerdings auf Grund der vom Reichsernährungsminister vorgezeichneten Kontingentpolitik ohne weiteres eine für die deutsche Ausfuhr erträgliche Lösung gefunden werden kann, bleibt abzuwarten. Von Kopenhagen geht die Reise voraussichtlich nach Paris. Frankreich, das schon früher als Deutschland das Kontingentsystem ausgiebig angewandt hat, scheint nach den bisherigen Verlautbarungen eine Kündigung des Handelsvertrages mit Deutschland vor den Pariser Verhandlungen nicht zu beabsichtigen. Auch auf deutscher Seite dürfte eine solche Absicht zur Zeit nicht bestehen.

Revision des deutsch-französischen Handelsvertrages?

Wie Havas berichtet, hat die französische Regierung angesichts der von französischen Wirtschafts- und Handelskreisen erhobenen Vorstellungen beschossen, eine Revision des deutsch-französischen Handelsvertrages von 1927 in die Wege zu leiten. Handelsminister Durand habe bereits einen Gesamtplan ausgearbeitet. Frankreich wolle in den gegenwärtigen Krisenzeiten nicht einen neuen Zolltarif festsetzen, aber einen auf Zwischenzollsätze begründeten Uebergangsmodus schaffen.

New-Yorker Wintersorgen.

Der Wohlfahrtsausschuß der Stadt New-York beziffert die Zahl der Arbeitslosen zur Zeit auf 1150000, so daß jeder dritte Arbeitsfähige der Stadt erwerbslos ist. Einschließlich der Angehörigen der Erwerbslosen, wird die Stadt im kommenden Winter für $2^1/_2$ Millionen Menschen sorgen müssen.

Aus Pleß und Umgegend

Hauptlehrer Kroker †. In Freiburg in Schlesien verstarb im Alter von 65 Jahren der ehemalige Hauptlehrer der Kobierer Volksschule Kroker. Der Verstorbene der lange Jahre in Kobier gewirkt hat, war weit über seinen engeren Freundeskreis beliebt und geachtet.

Ausgabenerhöhung im städtischen Etat. Die am Montag, nachmittags 5 Uhr einberufene Stadtverordneten-Versammlung hat ihr Programm in knapp $^3/_4$ Stunden erledigt. Es waren nur 14 Stadtverordnete erschienen und auch der Magistrat war nur durch den Bürgermeister Figna und Beigeordneten Dr. Patka vertreten. 5,15 Uhr eröffnete Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Golus die Versammlung. Der 1. Punkt der Tagesordnung, die Berichterstattung über die Revision der städtischen Kassen wurde abgesetzt, da der Referent am Erscheinen verhindert war.

Zum 2. Punkt der Tagesordnung referierte Stadtv. Szopa.

Im Etat des städtischen Arbeitsvermittlungsamtes ist eine Erhöhung von 1439,40 zł notwendig geworden. Der Voranschlag sah nur 1500 zł vor, sodaß sich das Gesamterfordernis aus dieser Position auf 2934,90 zł beläuft. Die Mehrkosten wurden ohne Aussprache bewilligt. Der Antrag um Bewilligung einer weiteren Ueberschreitung im Sachetat des Wasserwerkes wurde im Verlauf der Aussprache vom Magistrat zurückgezogen.

Auch der 3. Punkt wurde rasch erledigt. Nach dem Referentenbericht des Stadtv. Jurga hat die Versammlung die Mitglieder der Steuereinschätzungskommission für die Jahre 1933/35 zu wählen. Dieser Kommission gehörten bis jetzt an: Fleischermeister Konietzny, Tischlermeister Mletzko und Kaufmann Witalinski. Auf Vorschlag des Vorbereitungsausschußes wurden für die Jahre 1933/35 gewählt: Fleischermeister Konietzny, Hotelier Losert und Kaufmann St. Ringwelski, zu Vertretern: Kaufmann Cyrzyk, Kaufmann Jurga und Bahnhofswirt Szlapa. Ebenso wurde auch dem Wahlvorschlage des Magistrates Nikolai zugestimmt.

Zum Schluß verlas Dr. Golus ein Schreiben des Landratsamtes, worin dem hiesigen Handwerk und Gewerbe die Anregung gegeben wird, durch Veranstaltung von Ausstellungen sich mehr Beachtung zu verschaffen. Die Versammlung nahm hiervon Kenntnis.

Prinz Ludwig von Anhalt-Coethen reist nach Ungarn.

(3. Fortsetzung.)

Nur die Tuchschuhe, welche ich über die Stiefeln gezogen hatte und welche ich mir in Radek habe machen lassen, ermöglichten es, daß ich herauf konnte. Als ich herauf kam, wurde zweimal aus Kanonen geschossen, welche in der Mitte des Berges aufgepflanzt standen und welche vermöge eines Zeichens abgeschossen wurden. Oben ist der ungeheure Berg, welcher 8000 Fuß hoch ist, nur 6 Fuß breit und 4 Fuß lang. Von allen Seiten sieht man in die schrecklichsten Abgründe hinab und es ist durchaus nötig nicht schwindlig zu sein, weil sonst einer sehr leicht herunter fallen kann, besonders da die sehr feine Luft sehr häufig zur Ohnmacht reizt. Selbst ein Waldbereuter, der uns von Wychodna begleitete, mußte uns an den Felswänden verlassen, weil er ohngeachtet er doch das Bergsteigen gewohnt wäre, sogleich ohnmächtig würde, wenn er in den höheren Regionen die feine Luft einatmen müßte. Die Aussicht auf der Spitze war sehr schön; ich sah sehr weit nach Polen und auf der anderen Seite übersah ich eine sehr große Fläche des Zipser Comitates. Den schönsten Anblick aber gewährten die sogenannten Meeraugen, welche Teiche sind, einer von ihnen, der in einer unabsehbaren Tiefe zwischen Felsen zu meinen Füßen lag war dunkelgrün, hatte vier Inseln von Eis und Schnee eingefaßt. Ich konnte nicht lange oben bleiben, weil ich mich zu erkälten glaubte, da ich in der Verwirrung meinen Rock nicht bei der Hand hatte und daher im Hemd oben war. Ich eilte daher zu meinen Damen, die sich noch immer an demselben Felsen befanden, wo ich sie verlassen hatte. Unsere Gemsjäger sagten uns, daß es ein seltener Fall wäre auf diesem hohen Berg einen so hellen Tag zu treffen und wenn wir das Unglück gehabt hätten, daß sich eine Wolke an den Berg angelegt hätte, so würden wir genötigt werden, so lange auf dem Fleck, wo wir gewesen wären, zu bleiben, bis sich die Wolke weggezogen hätte und welches manchmal wohl 24 Stunden dauern soll. Das Heruntergehen war noch schrecklicher als das Heraufgehen. Man rutschte immer ganze Stücke herunter, und es ist unglaublich, daß dabei kein Unglück geschehen ist. In den Schluchten fanden wir viel Schnee, der uns im Hin- und Rückweg den Durst löschte, da uns alle Getränke ausgegangen waren. Als wir von dem gefährlichen Felsen herunter kamen, überzeugten wir uns, daß wir 7 Stunden in der Gefahr, den Hals oder wenigstens ein Bein zu brechen, geschwebt hatten. Auch fanden wir hier einen Gemsbock, den die Gemsjäger unter der Zeit erlegt hatten und den wir mitnahmen. Nachmittags um 5 Uhr kamen wir wieder bei den Hütten an. Wir waren 12 Stunden lang in unaufhörlicher Bewegung geblieben. Hier aßen wir etwas und fuhren wieder auf unseren Bretterwagen nach dem Dorfe Bilansko, wohin unsere Wagen und Pferde gekommen waren und wo wir die Nacht blieben. So schlecht wie auch das Wirtshaus war, so schliefen wir doch nach der großen Ermüdung sehr gut.

Sonntag, den 17. August.

Um 7 Uhr setzten wir unsere Reise weiter fort, sahen nun immer den Kriwan, die Lomnitzer Spitze und alle dazu gehörenden Gebirge und kamen nach Matzdorf einer recht hübschen Stadt, wo wir zu Mittag aßen. Nachmittags um 5 Uhr kamen wir nach Kesmark, einer ziemlich großen Stadt. Wir mußten vor dem Tore in einem sehr schlechten Wirtshause wohnen. Wir besahen uns noch die Stadt und abends ging ich noch mit den Herren zum Weinhändler Grünthal, wo wir eine Flasche Wein tranken.

Montag, den 18. August.

Des Morgens ging ich mit dem Hofmarschall und Pfeil in den Weinkeller, dann zu Senator Zerva und endlich zu Herrn von Unhasi, von da besuchten wir einen Pelzhändler, wo man für einige 20 Dukaten einen Pelz von jungen Bären bekommen kann und gingen in einige Kaufladen. Nach dem Essen gingen wir abermals zu Unhasi, wo ein Handel abgeschlossen wurde und ich sowohl von ihm als von seiner Frau sehr wohl behandelt und mit sehr gutem Wein bewirtet wurde. Um 5 Uhr verließen wir Kesmark und blieben die Nacht in Winschendorf.

Dienstag, den 19. August.

Der Tag führte uns über ein Gebirge, welches Magora heißt und wir ein Vorspann nehmen mußten. Mittags blieben wir in einem Städtchen namens Altendorf, wo die Grenze zwischen Ungarn und Galizien ist. Hier waren wir bei Juden Herz eingekehrt, denn ich schon aus Biala kannte und der mir seinen schönen Keller zeigte. Von hier kamen wir durch den Donanietz, der sehr groß war. Von hier aus hatten wir herrliche Gegenden zu genießen. Der wilde Donanietz drängte sich schäumend zwischen zwei Reihen Gebirge. Links lag auf einem sehr hohen Felsen, der senkrecht in dem Flusse stand, das alte sogenannte ungarische Schloß, welches eine sehr schöne Ruine ist und sehr konserviert zu sein scheint. (Forts. folgt.)

Der Kreisetat wiederum gekürzt. In der letzten Sitzungen des kommissarischen Kreisausschußes unter dem Vorsitz von Starost Dr. Jarosz ist der Haushaltsetat von 813570 zł auf 682810 zł herabgesetzt worden. Nunmehr erwies sich eine neue Reduzierung notwendig, die bei den Personalausgaben vorgenommen wurde und sich auf 12000 zł beläuft. Der Etat schließt nunmehr mit 669410 zł ab. Auf der Suche nach Einnahmen hat man keinen anderen Ausweg gefunden, als eine Erhöhung der Amtsgebühren. Ferner soll der Kommunalzuschlag auf Patente für Spirituosen in den Landgemeinden 100% betragen. In der Sitzung wurde auch die Jahresrechnung 1931/32 angenommen.

Vorstandssitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Pleß. Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse hat sich in seiner letzten Sitzung mit einer Reihe von Anträgen auf Kostenerstattung von Familienangehörigen zu befassen. Ebenso nahmen in den Beratungen die Anträge von vielen Arbeitgebern um Stundung und Niederschlagung von Beiträgen einen breiten Raum ein. Vielfach ist festgestellt worden, daß Arbeitgeber ihrer Anmeldepflicht überhaupt nicht nachgekommen sind. Von der Anschaffung eines Röntgenapparates wurde Abstand genommen. Mit dem gynekologischen Institut in Krakau soll ein Vertrag auf Vorzugsbehandlung von Kassenmitgiedern abgeschlossen werden.

Ablaßfeier. Am Sonntag, den 16. d. Mts. wird in der St. Hedwigskirche das Ablaßfest gefeiert.

Katholischer Gesellenverein Pleß. Am Mittwoch, den 12. d. Mts., abends 8 Uhr, setzt Religionslehrer Professor Dyllus seine Vortragsreihe über den lithurgischen Gottesdienst im Rahmen des Gesellenvereins fort. Hierzu sind alle Katholiken herzlichst eingeladen.

Muttertagfeier des Katholischen Frauenbundes. Zur Feier des Muttertages hat sich am Sonntag, im „Pleßer Hof"-Saal eine zahlreiche Gemeinde eingefunden. Fräulein Ellen Spiller leitete die Feier mit einem gefühlvoll gesprochenen Prolog ein, dann erfreute die kleine Gertrud Schwarz ihre Zuhörer mit einem frisch vorgetragenen Gedichte. Ein anmutig getanzter Reigen der Jungmädchen beschloß den ersten Teil der Feier. Religionslehrer Professor Dyllus legte der Versammlung in einer Ansprache die Bedeutung der Muttertagfeier nahe. Sie ist amerikanischen Ursprungs und ist dort zu einer Propagandaveranstaltung auf geschäftlichem Hintergrund ausgeartet. Uns komme es zu dieser Feier den christlichen Sinn zu geben, den Begriff Mutter wieder in seiner tiefen ethischen Bedeutung herauszuarbeiten. Das ist die christliche Deutung der Muttertagfeier. Mit einem Reigen der Jungmädchen und einem flott gespielten Theaterstück war das Programm beendet. Ein kleiner Tanz beschloß den Abend.

Heringe für die Arbeitslosen. Das hiesige Hilfskomitee für die Arbeitslosen hat vom Wojewodschaftskomitee 4 Faß Heringe zugewiesen erhalten, die am Donnerstag, den 13. d. Mts., vormittags 10 Uhr, im Kloster zur Verteilung kommen.

Probealarm. Die hiesige Feuerwehr hat am Sonntag, den 9. d. Mts. in den Morgenstunden einen Probealarm durchgeführt.

Chronik der Einbrüche. Beim Fleischermeister Kozyra in Altdorf wurde eingebrochen und ein halbes Schwein und ein neues Fahrrad gestohlen. — Beim Schneidermeister Ernst Pajonk in Pleß entwendete ein um Arbeit vorsprechender Geselle aus einem Jakett eine Brieftasche mit Inhalt.

Fischdiebe am Werk. Die Fischteiche der Besitzer Kuczik in Brzesc und Szromek in Czarkow haben Fischdiebe abgelassen und den gesamten Fischbestand gestohlen.

Die Kohlensäurefabrik in Pleß. Das Projekt der Errichtung einer Kohlensäurefabrik in Pleß, von dem wir bereits berichteten, hat bereits greifbare Formen angenommen. Die Initative dazu geht vom Zentralverbande des Gastwirtsgewerbes in der Wojewodschaft Schlesien aus. Die Trägerin des Unternehmens soll die Form einer Aktiengesellschaft bekommen. Man hofft die Produktion von Kohlensäure am 1. April 1933 aufnehmen zu können. Mit der Stadt Pleß schweben Verhandlungen über den Erwerb des alten Wasserwerkes in dem man die Fabrikation einrichten will. Die Gründung verfolgt den Zweck die bisherige dauernde Preissteigerung des jetzt liefernden Konzerns entgegenzuarbeiten. Hierzu wird es aber des solidarischen Vorgehens des gesamten Gastwirtsgewerbes bedürfen. Im Interesse des hiesigen Erwerbslebens kann man die Neugründung nur begrüßen.

Fischerei in Zabrzeg. Am Freitag, den 14. und Sonnabend, den 15. d. Mts. wird der Zabrzegteich bei der Kolonie Vor gefischt.

Tichau will seine Gerichtstage wieder haben. Unter den Einwohnern von Tichau sind Unterschriften für eine Petition an das Kattowitzer Appelationsgericht gesammelt worden, in der um die Einführung von Gerichtstagen gebeten wird. Begründet wird die Eingabe mit der schlechten Verkehrsverbindung von Tichau nach dem Nikolaier Burggericht.

Neu-Berun. Von bisher noch nicht ermittelten Tätern wurde auf dem Güterbahnhof in Neu-Berun ein Waggon Roggen, der der Kattowitzer Firma Kleinert gehört, ausgeraubt. Die Polizei hat bisher eine Verhaftung vorgenommen.

Kostow. In der Nähe von Kostow verlor der Chauffeur eines Lieferwagens die Gewalt über seine Maschine. Der Kraftwagen wurde zur Seite geschleudert und prallte gegen einen Baum. Der Chauffeur und der Mitfahrer kamen mit dem Schrecken davon. Das Auto ist stark beschädigt.

Emanuelssegen. Forstsekretär Moeser von der Fürstlichen Oberförsterei in Emanuelssegen trat am 1. Oktober d. Js. in den Ruhestand.

Aus Oberschlesien.

Zehn Jahre Schlesischer Sejm.

Am Montag sind es zehn Jahre seit der Eröffnung des ersten Schlesischen Sejms. Unter 48 Abgeordneten gehörten dem ersten Sejm 12 Mitglieder der Deutschen Fraktion und zwei deutsche Sozialisten an. Dieser Sejm bestand 6 Jahre u. 4 Monate. Nach einer parlamentslosen Zeit von $1^{1}/_{4}$ Jahren wurde der zweite Sejm gewählt, in dem die Deutschen mit 15 Mitgliedern der Deutschen Partei die stärkste Fraktion bildeten, wozu noch ein deutscher Sozialist kam. Der zweite Sejm wurde nach $4^{1}/_{2}$ Monaten aufgelöst. Nach weiteren zwei Monaten wurde der dritte Sejm gewählt, der gleich nach der ersten Sitzung auf $1^{1}/_{2}$ Jahre vertagt wurde, worauf die nächste Eröffnung wieder $4^{1}/_{2}$ Monate auf sich warten ließ. Diesem Sejm gehörten infolge Ungültigkeitserklärung einer deutschen Liste nur noch sieben Mitglieder der Deutschen Fraktion und ein deutscher Sozialist an.

Der Fall Winterstein vor Gericht.

Die Erschießung des Sportmannes Winterstein wird jetzt ein gerichtliches Nachspiel haben. Vor dem Militärgericht in Krakau ist am 28. d. Mts ein Termin in dieser Angelegenheit angesetzt. Aus Myslowitz sind dazu mehrere Zeugen vorgeladen.

Um das polnische Gymnasium in Beuthen.

Auf einer Versammlung des Westmarkenvereins in Königshütte wurde eine Entschließung angenommen, in der die Schließung des erst vor kurzem eröffneten deutschen Privatgymnasiums in Königshütte verlangt wird, falls das polnische Privatgymnasium in Beuthen nicht bis zum 12. Oktober eröffnet sein sollte. Außerdem wurde der polnische Außenminister Zaleski dringend um sein Eingreifen ersucht.

Reform der Zwangsvollstrekung.

In Kürze soll eine Reform der Zwangsvollstreckungsbestimmungen sowie eine Neuregelung der Funktionen der Gerichtsvollzieher und eine Herabsetzung der Vollstreckungskosten durchgeführt werden. Diese Reformen werden von einer Ministerialkommission vorbereitet und sollen demnächst abgeschlossen werden. Das jetzige Zwangsvollstreckungsverfahren soll viel elastischer gestaltet werden, da es sich in der Praxis nicht bewährt hat. So ist zum Beispiel der Gerichtsvollzieher gegenwärtig verpflichtet, dem Schuldner die Vollstreckung drei Tage vorher anzukünden. Dem Schuldner ist dadurch die Möglichkeit gegeben, die Pfandobjekte fortzuschaffen oder seinen Vermögensstand zu verschleiern. Dieser Mißstand soll beseitigt und das Vollzugsrecht mit dem neuen Zivilprozeßrecht in Uebereinstimmung gebracht werden, das ausdrücklich besagt, daß die Vollstreckung aus solchen Schuldtiteln, denen eine Wechsel- oder Scheckklage zu Grunde liegt, gleichzeitig mit der Aushändigung des vollstreckbaren Urteils vollzogen werden soll. Ferner ist eine Herabsetzung der Gerichtsvollziehergebühren beabsichtigt, wofür die Gerichtsvollzieher eine Kompensation durch einen entsprechenden Pensionsanspruch erhalten.

Aus aller Welt.

Geheimrat Hermann Küttner †. In München ist am 10. Oktober an seinem 82. Geburtstage der weit über Deutschlands Grenzen hinaus berühmte Breslauer Chiurg Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Hermann Küttner, der Leiter der chirurgischen Klinik an der Universität Breslau, plötzlich gestorben.

Aerzteüberfluß in aller Welt. Aus einer von dem Generalsekretär der Internationalen Aerztevereinigung, Dr. Decourt, bearbeiteten Statistik, die als normal ein Verhältnis zugrunde legt, bei dem ein Arzt auf 1400 bis 1500 Einwohner trifft, geht hervor, daß diese günstige Lage heute nur noch in wenigen Ländern gegeben ist. Dazu gehören Belgien, wo 1460, Frankreich, wo 1596 und die Tschechoslowakei, wo 1660 Einwohner auf den Arzt entfallen; auch in Litauen sind es 1461 und in Norwegen 1555, in Schweden 2660, in Brasilien 2700, in Rumänien 2879, in Bulgarien 2900, in Polen 3100 und in Südslawien 3450. Für Deutschland wird die Verhältniszahl mit 1237 angegeben; etwas günstiger ist sie noch in den Vereinigten Staaten mit 1326 und in Dänemark mit 1346, weniger günstig aber in Griechenland mit 1166, in der Schweiz mit 1140, in Ungarn mit 1100, in England mit 1069, in Oesterreich gar mit 837. Natürlich ist innerhalb der einzelnen Länder das Verhältnis sehr verschieden und stellt sich namentlich in den Großstädten weit ungünstiger, als es der Durchschnittszahl entspricht. In Wien und Prag kommen auf den Arzt nur noch 520 bezw. 533, in Berlin 700 Einwohner; allein Stockholm hat mit 1427 noch eine günstige Verhältniszahl.

Eine Goethe-Talsperre. Das Goethejahr geht nicht zu Ende, ohne daß ungewöhnliche Goethe-Ehrungen bekannt werden. Beispielsweise wird in Pirkhammer einem Dorfe bei Karlsbad, eine Talsperre auf den Namen „Goethe" getauft.

Gottesdienst-Ordnung:

Katholische Pfarrgemeinde Pleß.

Mittwoch, den 12. Oktober um $6^{1}/_{2}$ Uhr:
Begräbnisrequiem mit Cond. für Joh. Jany aus Bremen.

Freitag, den 14. Oktober um $^{1}/_{2}7$ Uhr:
Jahresmesse für Sofie Kominek.

Sonnabend, den 15. Oktober um $^{1}/_{2}7$ Uhr:
Zu Ehren der Mutter Gottes für eine Familie aus der Stadt.

Sonntag, den 16. Oktober 1932:
6,30 Uhr: stille heilige Messe,
7,30 „ polnisches Amt mit Segen und polnische Predigt,
9,00 „ deutsche Predigt und Amt mit Segen für die Rose Marta Pluschke.
10,30 „ polnische Predigt und Amt mit Segen.

Jüdische Gemeinde Pleß.

Freitag, den 14. Okt. Erew Sukos.
17 Uhr: Festesandacht, Kiduſch in Sukoh.
Sabbath, den 15. Okt. I. Tag: Laubhüttenfest
10 Uhr: Hauptandacht.
17,15 Uhr: Festesandacht Maariw.
Sonntag II. Tag: Laubhüttenfest
10 Uhr: Musaf u. Lulaw (Palmsegen).
17,30 Uhr: Festesausgang.
Montag—Donnerstag 17.—20. Oktober: Chol-Hamoed (Halbfeiertage).

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block, Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.", Pszczyna, ul. Piastowska 1